

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

14.11.1888 (No. 315)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 14. November.

№ 315.

Expedition: Karl Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 9. d. M. gnädigt geruht, den Königlich Preussischen Regierungsbaumeister Max Müller in Hamburg zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe (Abtheilung für Ingenieurwesen) zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 9. d. M. gnädigt geruht, den Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Karl Krens in Pfullendorf in gleicher Eigenschaft nach Engen zu versetzen, den Amtmann Konrad Kregdorn in Waldshut zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Pfullendorf zu ernennen, den Amtmännern Karl Weingärtner in Freiburg und Ferdinand Habermehl in Karlsruhe den Charakter als Oberamtmann zu verleihen, endlich den Referendar Hans Bild von Oberacker unter Ernennung desselben zum Amtmann dem Bezirksamt Waldshut als Beamten beizugeben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst Allerhöchster Staatsministerialischließung vom 9. November 1888 gnädigt geruht, dem Referendar, Hofjunker Richard von Chelius den Charakter als Legationssekretär zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Entschließung, d. d. Schloß Baden, den 9. November 1888 gnädigt geruht, den Hauptamtskontrollleur Augustin Kleiser in Lahr zum Oberbuchhalter bei der Amortisationskasse zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. November.

In dem wichtigen Posten des Londoner Polizeipräsidenten ist wieder eine Aenderung eingetreten. Sir Charles Warren, dem dieses Amt übertragen worden war, nachdem der Polizeipräsident Henderson sich gegenüber den Aufstrebungen auf dem Trafalgar-Square ohnmächtig und rathlos gezeigt hatte, hat wegen einer Differenz mit dem Minister des Innern seine Entlassung genommen. Warren erwies sich im Allgemeinen als ein energischer und umsichtiger Mann; er hat jenen Tumulten, die seinem Amtsvorgänger über den Kopf wuchsen, ein Ende zu machen gewußt; aber sein anmaßendes und gewaltthätiges Auftreten brachten ihn derart um die Sympathien der öffentlichen Meinung, daß im Unterhause gestern die Nachricht von seinem Rücktritt mit Applaus aufgenommen wurde. Auch der unmittelbare Anlaß zu seinem Rücktritt ist in dem rücksichtslosen, schroffen Auftreten Warrens, der sich durch keinerlei Rücksichten gebunden glaubte, zu suchen. Sir Charles hatte in der Oktobernummer von „Murrays Magazine“ einen Artikel über das Londoner Polizeiwesen veröffentlicht, in dem er den verschiedenen Ministerien zu große Nachsicht gegen die Ausschreitungen des Pöbels vorwarf und sich einige wenig taktvolle Indiskretionen zu Schulden kommen ließ. Der Minister Matthews ertheilte ihm eine Rüge, die in dem

vorliegenden Falle anscheinend durchaus berechtigt war, durch die Warren sich aber derart gekränkt fühlte, daß er seine Entlassung gab. Bei der schon lange bestehenden Spannung zwischen Sir Charles Warren und Matthews und nach Lage des Falls war die Annahme des Entlassungsgehechs voranzusehen. Warrens Stellung war zudem in letzter Zeit dadurch erschüttert worden, daß der Urheber der grausigen Whitechapel-Morde unentdeckt geblieben ist, nachdem jetzt bereits sieben Frauen dem Unholde zum Opfer gefallen sind; denn mit Recht oder Unrecht schreibt man einen Theil der Schuld an der Fruchtllosigkeit der polizeilichen Recherchen Sir Charles Warren zu, da die neue Organisation, welche der Polizeipräsident der Londoner Polizei gegeben hat, die Wirksamkeit der letzteren in der Entdeckung von Verbrechen lähme. Die oppositionellen Blätter möchten das Schicksal des Ministers Matthews mit demjenigen Warrens verknüpfen und auch den Ersteren zum Rücktritt drängen. Matthews hat sich allerdings nicht immer geschickt gezeigt; Lord Salisbury möchte sich aber zu keinem Ministerwechsel verstehen, wenn er damit nicht den Vortheil einer Stärkung des Kabinetts verbinden kann, wie dies durch den Eintritt eines zweiten liberalen Unionisten in die Regierung geschehen werde. Von den Führern der liberalen Unionisten trägt aber keiner Verlangen nach einem Ministerpostenwechsel, man ist zwar bereit, die Regierung zu unterstützen, will sich aber nicht binden.

Die Demonstrationen gegen den konservativen Parteiführer Canovas del Castillo dauern in Madrid fort und sie haben auch in der Provinz Nachahmung gefunden; aus Barcelona werden feindselige Kundgebungen vor dem konservativen Klubgebäude und den Redaktionslokalitäten des „Diario“ gemeldet, auch hat man mit dem Bilde des Herrn Canovas ein Autodafé veranstaltet. Es tritt aber immer deutlicher zu Tage, daß diesen Kundgebungen kein antikonservervatives, sondern ein antimonarchisches Charakter eigen ist und daß die Bewegung von der republikanischen Partei ausgeht. Darauf deuten nicht bloß die Persönlichkeiten der Lärmmacher hin, sondern auch die öffentlich ershallenden Rufe: „Es lebe Zorilla, es lebe die Republik!“ zeigen es an. Hat man sich doch gestern in Madrid sogar genöthigt gesehen, um den Palast der Königin-Regentin einen Truppenordonnanz zu ziehen, was wohl den Ursprung und das Wesen der Tumulte am deutlichsten kennzeichnet. Es scheint, daß nach der Ausföhrung der bisher mit einander verfeindeten Republikaner Zorilla, Salmeron und Pi y Margall die republikanische Partei neue Kraft und Unternehmungslust in sich fühlt. Daß die Studenten sich dazu hergeben, den Republikanern Dienste zu leisten, kann nach den studentischen Verhältnissen in Spanien nicht befremden; man darf hier nicht mit einem Maßstabe messen, den man den deutschen Verhältnissen entlehnt. Nachdem die gegen die Monarchie gerichtete Spitze der Bewegung erkannt worden ist, wird man es wohl im Lager der monarchisch gesinnten Parteien nicht an vereinten Bemühungen zur entschiedenen Zurückweisung dieser Umsurzbestrebungen fehlen lassen.

Großherzogliches Hoftheater.

Wallenstein.

—r. Schillers Geburtstag ist diesmal im Hoftheater mit einer Aufführung der Wallenstein-Trilogie begangen worden. Er hätte sicherlich nicht würdiger gefeiert werden können. Man darf wohl annehmen, daß die Wallenstein-Trilogie leblich deshalb in den letzten Jahren unserer Bühne fern geblieben ist, weil ein geeigneter Darsteller des Wallenstein fehlte, und es ist dankenswerth, daß die Theaterleitung alsbald nach dem Engagement eines solchen Darstellers darauf bedacht war, den „Wallenstein“ dem Repertoire wieder einzuverleiben. „Wallenstein“, und zwar die ganze Dichtung, muß zu dem eifernen Inventar eines guten Theaterrepertoires gerechnet werden. Das am großartigsten angelegte Drama Schillers, das einzige Werk des Dichters, das einen bedeutenden Abschnitt deutscher Geschichte behandelt, dieses Riesendrama mit der glänzenden Beherrschung eines ungeheuren Materials, der Fülle scharf und originell gezeichneter Gestalten, dem eminenten Gedankenreichtum, diese reife und unvergängliche Gabe des Schiller'schen Genies muß in nicht zu langen Pausen auf einem guten Theater regelmäßig wiederkehren. Freilich stellt das Werk der Regie eine schwierige Aufgabe. In der Einteilung des Stoffes ist es begründet, daß diese Aufgabe am schwierigsten im „Lager“ ist und demnach in den „Piccolomini“ mit ihrer großen Banquetscene. Der Dichter vertheilte sein Material auf die drei Theile des Werkes derart, daß er im „Lager“ uns die Armee, in den „Piccolomini“ die Generale Wallensteins und im letzten Theile des großen Dramas den Generalissimus selbst vorführt, mit dessen Untergang das Ganze seinen naturgemäßen Abschluß findet. Wie ein Stodwerk dieses gewaltigen Dichterbauwerks auf dem früheren beruht, so kann uns auch nur eine Darstellung des „Lagers“, die ein im Ganzen packendes und lebhaftes, im Einzelnen sorgsam ausgearbeitetes Bild des Wallenstein'schen Heeres darbietet, das volle Verständnis für die Charaktere aus der Umgebung Wallensteins und den Charakter

Wallensteins selbst erschließen. Das vom Dichter mit dem geistigen Auge Gesehene muß vor unser lebliches Auge mit überzeugender Gewalt treten. Keiner von den vielen einzelnen Jügen in den Lageracten darf sich in der Wiedergabe des Stückes auf der Bühne verweisen; der fröhliche Leichtsinns des Soldaten, der das Heute mit vollen Jügen genießt, weil er nicht weiß, was ihm morgen beschieden sein wird, die durch das Kriegshandwerk großgezogene Rohheit, der Uebermuth der wilden Soldateska, daneben die Begeisterung für den Feldherrn, der mit fester Hand alle die disparaten Elemente seiner bunt zusammengewürfelten Armee zusammenhält, die Eiferlust der einzelnen Regimente auf einander und der Kampfesmuth, die leidenschaftliche Hingabe an den Soldatenberuf, der schließlich alle begeistert und fröhlich in den Gesang des Schlachtliedes einstimmen läßt, wollen scharf hervorgehoben sein. Auch dem militärischen Zeitbilde, welches die Banquetscene in den „Piccolomini“ uns zeigt, darf die Treue und Lebendigkeit der Wiedergabe nicht fehlen. Aber die Mühe ist auch des Erfolges sicher. Der „Wallenstein“ darf immer auf die freundliche Theilnahme des Publikums rechnen, der dichterische Schwung und die Gedantentiefe des Dramas finden die vollste Hingabe gerade in den breiten Schichten des Volkes und es thut dem mächtigen Gesamteindruck der Dichtung keinen Eintrag, daß dasselbe die äußerlichen Grenzen des Theaterstückes weit überschreitet und sich nicht in den Rahmen eines einzigen Theaterabends fügen läßt. Mit unverminderter Spannung und warmem Herzensantheil folgt die Masse der Zuschauer dem ersten Wallenstein-Abende bis zum Schluß, trotzdem das „Lager“ den Gang des Stückes kaum ahnen läßt und auch in den „Piccolomini“ die Handlung nur langsame Fortschritte macht, um sich erst im letzten Theile der Trilogie zur Höhe dramatischer Konflikte und einer erschütternden Katastrophe zu erheben. Was Niemand wagen durfte als Schiller, hat den glänzendsten Erfolg davongetragen.

„Wallensteins Lager“ war von Herrn Direktor Hande sichtlich mit großer Sorgfalt in Scene gesetzt; mit den künstlerischen

Deutschland.

* Berlin, 12. Nov. Seine Majestät der Kaiser geleitete gestern Nachmittags 3^{1/2} Uhr, nach Aufhebung der Tafel im Marmorpalais, Seine Majestät den König von Sachsen und Seine Königliche Hoheit den Prinzen Georg von Sachsen nach dem neuen Kasino des Offiziercorps des Leib-Garde-Fusaren-Regiments, welches von Allerhöchstdemselben eingehend in Augenschein genommen wurde. Nach längerem Verweilen daselbst gab der Kaiser den sächsischen Gästen bis zum Bahnhofe in Potsdam das Geleit. Nach ihrer Abreise begab sich der Kaiser nach dem Marmorpalais zurück und erledigte in den noch übrigen Nachmittagsstunden Regierungsangelegenheiten in seinem Arbeitszimmer. Am Abend sahen die Kaiserlichen Majestäten den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein bei sich zum Thee, Höchstwelcher bereits an der Kaiserlichen Mittagstafel Theil genommen hatte. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser längere Zeit allein und empfing im Marmorpalais den Viceadmiral v. Blanc, welcher Seine Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich am 13. d. M. auf Seiner Majestät Panzerschiff „Kaiser“ nach Kopenhagen begleitet und sich vor seiner Abreise nach dort bei Seiner Majestät abmeldete. Später nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und dem Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart v. Schellendorff. Den Nachmittag über verblieb der Kaiser im Marmorpalais.

Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ist am 10. November, als dem Geburtstage Luthers, von der theologischen Fakultät zu Sieben die theologische Doktorwürde verliehen worden. Das dem Doctor-diplom eingefügte Elogium lautet in der Uebersetzung:

„Dem hohen einzigartigen Manne, der drei Kaiser in unvergleichlicher Treue sein Leben zum Dienste geweiht hat und noch weilt, nie verzagt, nie zu ermüden, niemanden fürchtend als Gott und dessen Willen in den Geschicken der Völker demüthig vertrauend; dem reichbewährten vornehmsten Rathgeber der evangelischen Könige von Preußen, der erlauchten Stützen der evangelischen Sache in aller Welt, welcher darüber wacht, daß die evangelische Kirche gemäß ihrer Eigenart und nicht nach fremdartigem, für sie verderblichem Vorbilde regiert werde; dem tiefblickenden Staatsmanne, der erkannt hat, daß die christliche Religion allein Heil bringen kann der sozialen Noth, die christliche Religion, die ihm die Religion der thatkräftigen Liebe, nicht der Worte, des Herzens und Willens, nicht der bloßen Spekulationen ist; dem einsichtigen Freunde aller deutschen Universitäten, der zumal den evangelisch-theologischen Fakultäten theuer geworden ist durch die Entschlossenheit, mit welcher er für die Freiheit derselben eingetreten ist, ohne welche sie dem Evangelium und der Kirche nicht dienen können.“

Das Plenum des Bundesraths ist heute in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter eingetreten; die Berathung wurde nicht beendet und die Sitzung nach vierstündiger Dauer auf morgen vertagt.

Das Präsidium des Reichstags dürfte, wie man der „Köln. Ztg.“ berichtet, bezüglich der Stellen des ersten und zweiten Vicepräsidenten wie der Schrift-

Intentionen des Regisseurs vereinigte sich ein sicherer Blick für das scenisch Wirksame. Das Ganze bildete ein fesselndes, farbenreiches und charakteristisches Gemälde des Lagerlebens und die einzelnen Gruppen, welche abwechselnd die Aufmerksamkeit auf sich zogen, hoben sich von dem bunten bewegten Hintergrunde dieses soldatischen Treibens wirkungsvoll ab. Vielleicht wäre es zu vermeiden, daß während der Rede des Kapuziners die hintere Bühne ganz frei bleibt, doch soll dies kein Einwand gegen das wohlgelungene Arrangement des Stückes, sondern nur eine beläufige Bemerkung sein. Die vielbewunderte Wiedergabe des „Lagers“ durch die „Meininger“ ist uns niemals als ein Muster erschienen, da die freie Bewegung durch die Fülle der allerdings ungemein charakteristisch auftretenden Gestalten beeinträchtigt und eher der Eindruck eines Auflaufes als eines Lagerbildes erweckt wird. Nur der mächtige Aufschwung, den die Darstellung bei dem Reiterliede nimmt, die in ihrer Lebendigkeit so packende Bewegung der Massen, in denen das Lied einen begeisterten Widerhall findet, gehört allerdings zu den nicht zu überbietenden Triumpfen der Meininger Regiekunst.

Charakteristisch gibt Herr Lange den Wachtmeister, der ein Stück Wallenstein'schen Geistes in sich glaubt, weil er sich einige Allüren des Feldherrn angeeignet hat, und in seiner Beweisführung: „Seht ihr Herren, das ist all' recht gut“ in der That eine klare und gesunde Auffassung zeigt. Ihm stand der wadere Trompeter des Herrn Morgenegg zur Seite. Die mißvergnügten, lauen Tiefenbacher, die den raschen Abfall dieses Regiments von Wallenstein erklärlich machen (Herren Hagen und W. Bayer), die feilen und lustigen Jäger von Hols wüldere verwegener Jagd (Herren Basser mann und Schilling), die flotten und geschmeidigen Scharfschützen (Herren Benedict und Heinrich), der Butler'sche Dragoner, eiferfüchtig und ernst wie sein Chef (Herr Harla cher), die ritterlicheren Pappenheimer (Herren Brasch und Wehrle), der räuberische Kofal (Herr Reiff) waren wohlgelungene Typen des Wallenstein'schen Kriegsheeres. Herr Rosen berg sang und spielte den Refrui

fürer bei der Wahl keine Schwierigkeiten machen. Hier würde wohl zweifellos eine Wiederwahl der bisherigen Personen zu erwarten sein; der bisherige erste Präsident v. Webell-Piesdorf, welcher bekanntlich zum Minister des königlichen Hauses ernannt worden ist, hat zwar sein Mandat nicht niedergelegt, dagegen von vornherein die Wiederwahl zum Präsidenten abgelehnt. Das Augenmerk der Mehrheit richtet sich auf den Abg. v. Levegow, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, welcher bekanntlich dieses Amt früher durch mehrere Sessionen (von 1881 bis 1884) bekleidet und die Geschäfte mit ebenso großer Gewandtheit wie Unparteilichkeit geführt hat. Ueber die Frage, ob das Mandat des Abg. v. Webell-Piesdorf durch dessen Ernennung zum Hausminister erloschen ist, sind die Meinungen geteilt und es wird die Angelegenheit jedenfalls der Geschäftsordnungskommission zur Entscheidung unterbreitet werden.

Die in Aussicht gestellte Novelle zum Krankenkassengesetz ist, nach einer Meldung der „Magd. Ztg.“, durch hervorgetretene Lücken in der praktischen Ausführung der bisher geltenden Vorschriften notwendig geworden, doch bleiben die Grundsätze des Gesetzes unberührt. Im Wesentlichen sind die aus Arbeiterkreisen an den Bundesrat gelangten Eingaben für die Feststellung der neuen Vorschläge maßgebend gewesen.

Köln, 12. Nov. Gestern fand, wie alljährlich bei der Wiederkehr des Tages, an welchem die ältere Rheinbrücke in Koblenz vor Jahren eröffnet wurde, bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta ein Mittagessen statt, zu welchem außer dem Oberpräsidenten und andern hochgestellten Persönlichkeiten die Herren Geheimrat v. Mevius, Oberbürgermeister Becker, Eisenbahndirektionspräsident Rennen und Geheimrat Voigtel aus Köln Einladungen erhalten hatten. Ihre Majestät die Kaiserin bezeugte wiederum Allerhöchstherrliches besonderes Interesse für die Entwicklung Kölns und ließ sich eingehend über die großen Aufgaben, mit deren Lösung die Stadt beschäftigt ist, und besonders über die Anlage des neuen Volksgartens berichten, dem Ihre Majestät, wenn es ihr Gesundheitszustand erlaube, im nächsten Sommer einen Besuch zu machen versprach.

München, 12. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinzregent Luitpold empfing heute den französischen Geschäftsträger Mariani, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte. — Wie man mit dem lebhaftesten Bedauern vernimmt, ist Se. Königl. Hoheit der Herzog Maximilian Samstag Nacht von neuem erkrankt. Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin lautet: „Bewußtlosigkeit und Lähmungserscheinungen dauern an. Die Atmung ist etwas erschwert. Der Zustand Sr. Königl. Hoheit ist daher immer noch sehr bedenklich.“ (Ein am Abend ausgegebenes Bulletin besagt: „Die Bewußtlosigkeit dauert an. Der Zustand ist sehr ernst und gefährlich.“)

Stuttgart, 12. Nov. Aus Nizza wird berichtet, daß Seine Majestät der König in jüngster Zeit öfter Besuche bei sich gesehen hat, so in der vorigen Woche Allerhöchstherrlichen Verwandten, den Herzog Georg von Leuchtenberg, Höchstweldiger gleichfalls in Nizza Winteraufenthalt genommen hat. Ein Dankgottesdienst für die Rettung der russischen Kaiserfamilie aus schwerer Lebensgefahr wurde sowohl in Nizza unter Beteiligung des dortigen württembergischen Hofhalts, als hier in Stuttgart in der russischen Schlosskirche abgehalten. — Ihre Majestät die Königin wird noch längere Zeit im hiesigen Residenzschloß Wohnung behalten. Ihre Majestät sieht häufig Gesellschaften bei sich und veranstaltet kleine Hofkonzerte. In diesen Tagen verweilt hier zu Besuch die Frau Prinzessin Bathildis zu Schaumburg-Lippe, Mutter der Prinzessin Wilhelm von Württemberg. — Wie schon berichtet, ist der Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht in voriger Woche nach Nizza gereist, um auf Wunsch Seiner Majestät des Königs Allerhöchstherrlichen persönlich Vortrag zu halten. Frhr. v. Mittnacht ist heute (Montag) Mittag wieder hier eingetroffen. —

mit vieler Frische. Die kleine Rolle des Bauern, die weniger um ihrer selbst willen, als um der anderen willen da ist, wurde von Herrn Ludwig befriedigend dargestellt. Frau Gröfse verfiel für die prächtige Rolle der Marfeterdin über den richtigen festen und resoluten Ton. An dem im Ganzen vortrefflichen Kapuziner des Herrn Kärner haben wir nur eine Kleinigkeit auszuweisen. Daß der Kapuziner mitten in seiner Straßpredigt über die Schlemmerei der Soldaten einen Trinkschaler ergreift und leert, ist ein „Zug“, der nicht über angebracht ist; nur darf man eine gute Nuance in derselben Rolle nicht zweimal machen. Den Bericht über die „Piccolomini“ gedenken wir mit demjenigen über „Wallensteins Tod“ zu verbinden, da die Mehrzahl der wichtigeren Rollen aus dem zweiten Teile des Dramas ja erst in „Wallensteins Tod“ zu voller Entfaltung kommt.

Konvert.

—k. Karlsruhe, 13. Nov. Die Abonnementskonzerte unseres Hoforchesters haben am vergangenen Samstag einen vielversprechenden Anfang genommen. An die Spitze des Programms war Bachs C-dur-Suite — ein durch originelle, charakteristische Gedanken, seine, künftige Ausgestaltung und insbesondere durch eigenartige Verwendung der Instrumente in hohem Grade fesselndes Werk — gesetzt worden. Dem Publikum schienen besonders die Gavotte mit ihrem humoristisch angehauchten Trio und das einschmeichelnde, groziöse Menuett zu gefallen. Die Ausführung ließ an Klarer, durchdrachter Phrasierung, sorgfamer Hervorhebung der verschiedenen reizvollen Gegensätze kaum etwas zu wünschen übrig. Besondere Anerkennung dürften die Bagattellen und Duoisten verdienen, welche ihre nicht leichten Aufgaben mit beinahe tadelloser Sauberkeit und Reinheit durchführten. Das zweite Orchesterwerk des Abends war Mozarts maurerische Trauermusik. Der bekanntlich dem Freimaurerorden mit wärmster Sympathie anhängende Meister schrieb diese merkwürdig ergreifende Musik aus Anlaß des Todesalles zweier ihm brüderlich nahestehenden Männer. Trotz ihres tief ernsten Grundcharakters schwebt gleichsam ein

Morgen, den 13. November, wird die neue Silberbahn von Degerloch nach der Akademie Hohenheim eröffnet werden.

Schweiz.

Bern, 12. Nov. Das Handelsamtsblatt erklärt offiziell, der Inhalt des mit dem Deutschen Reich abgeschlossenen Handelsvertrags werde erst nach Abschluß der mit Oesterreich schwebenden Unterhandlungen und nach Unterzeichnung des mit diesem Lande abzuschließenden Vertrages bekannt gegeben werden. (Der Vertrag ist, wie schon in voriger Nummer d. Bl. mitgeteilt, am Sonntag in Berlin unterzeichnet worden. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ wäre durch den Vertrag der deutsch-schweizerische Handelsvertrag von 1881 im Wesentlichen nicht verändert worden; der Vertrag mit den jetzt vereinbarten Tarifartikeln trete mit dem 1. Januar f. J. in Kraft und bleibe bis zum 1. Februar 1892 in Geltung. Die Kündigung solle erst ein Jahr vorher, also am 1. Februar 1891, erfolgen können.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Nov. Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Wilhelm ist gestern Abend, begleitet vom Feldmarschalllieutenant Baron Roblitz, nach Kopenhagen abgereist, um den Kaiser bei der Feier des Regierungsjubiläums des Königs von Dänemark zu vertreten. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde heute die Konversion beraten. Tisza erklärte gegenüber der Opposition, die Vorlage entspreche dem allgemeinen Wunsche, den bisherigen Tilgungsmodus zu beseitigen. Ohne Nachteil für die Operation könne er außer den in der Vorlage befindlichen Einzelheiten Näheres nicht mitteilen. Die Zinsersparnis infolge dieser Operation werde schon im Jahre 1891 1/2 Mill. Gulden betragen. Die Bankgruppe hätte die Operation nicht offeriert, wenn sie nicht von dem Vertrauen des Auslandes zu den ungarischen Finanzen thätiglich überzeugt gewesen wäre. Er halte dafür, die ungarischen Finanzen würden sich so günstig gestalten, daß, wenn nicht welterschütternde Ereignisse dazwischen treten, später, vielleicht in 10 bis 15 Jahren, eine noch günstigere Konversion durchführbar sein wird.

Italien.

Rom, 12. Nov. Im Senat interpellirte während der heutigen Sitzung der Senator Corti die Regierung darüber, welche Grenzen dieselbe ihrer Politik am Nothen Meere angeht gegen die gegenwärtigen europäischen Situation zu setzen gedenke. — Die neu zu ernennenden italienischen Kardinalen wurden offiziell benachrichtigt, daß ihre Erhöhung im Dezember durch das Konistorium erfolgen werde. In Bezug auf die neu zu ernennenden ausländischen Kardinalen erfolgt die Entscheidung nächstens.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der italienische Botschafter, Graf Menabrea, stiftete gestern dem Minister Goblet einen Besuch ab, um demselben die Befriedigung der italienischen Regierung über die Ernennung Mariani's und die Hoffnung auszusprechen, daß es diesem neuen Botschafter gelingen möge, alle Mißverständnisse zwischen beiden Ländern zu beseitigen. Goblet erwiderte Menabrea, dem Ministerpräsidenten Crispi für diese Mitteilung im Namen der französischen Regierung zu danken, und fügte hinzu, Mariani gehe, was seine persönlichen Anschauungen sowohl wie seine Verhaltensmaßregeln betreffe, mit den besten Wünschen für eine Ausöhnung nach Rom. — Die Deputirtenkammer wählte in der heutigen Sitzung die Maby (republikanische Linke) mit 147 Stimmen zum Vizepräsidenten; 112 Stimmen fielen auf Bizarelli (äußerste Linke).

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Die Agitation der Studenten gegen die Konservativen dauerte heute fort; sie durchzogen in größeren Trupps unter lauten Kundgebungen die Stadt. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um der etwaigen Wiederholung der Kundgebungen im

verklärter Schimmer über diesen Tönen. Von wunderbar beruhigender und versöhnlicher Wirkung ist es namentlich, wenn die wehmüthige, schmerzvolle Klage schließlich in dem hellen Durakorde ausklingt. Das Tonstück ist gleichzeitig ein Beweis von der ungewöhnlichen Instrumentationskunst des Meisters; die Gruppierung der Blasinstrumente ergibt zauberische Klangwirkungen, wie sie selbst dem modernsten Orchesterinstrumentenkam besser gelungen sind. Das lobbare Musikstück wurde von unserem Orchester mit gebührender Hingabe vorgetragen; zu bezweifeln bleibt freilich, ob es den Intentionen Mozarts entspricht, die Violinen mit Sordinen spielen zu lassen. Seinen glanzvollen Abschluß erhielt das Konzert durch Beethovens fünfte Sinfonie. Bei der Popularität, welche gerade dies Tonwerk in allen musikalischen Kreisen erlangt hat, bedarf es keiner näheren Darlegung seines unvergleichlichen organischen Aufbaues und seines mit den edelsten, eindringlichsten Tönen von festerer Schicksalsmacht, mutbigem Kampf und befreiendem moralischem Siege redenden geistigen Inhaltes. Unsere Kapelle brachte das Meisterwerk zu trefflicher Geltung, indem sie der Eigenart der einzelnen Sätze bis in das Detail mit vollem Verständnis gerecht wurde. Zwischen den Orchesterstücken spielte Herr Professor Alvin Schröder aus Leipzig einige Stücke für Violoncello. Während das Spiel des Künstlers in dem Konzerte von Saint-Saens nicht interessanter war als die Komposition selbst, riß er mit seinen Solofäden das Publikum zu stürmischem Beifall hin. Mit ganz besonderer Feinheit spielte er unseres Orchesters Schuberts Moment musical.

W. New-York, 11. Nov. (Feuerstrahlung.) Gestern brach in Rochester (Staat New-York) in einer Manometerfabrik Feuer aus; die in der Fabrik Beschäftigten versuchten sich zu retten, indem sie durch die Fenster sprangen, 12 Personen wurden jedoch durch den Einsturz der Fabrik getödtet und 20 verwundet. Man glaubt, daß 21 weitere Personen, die noch schlafen unter den Trümmern begraben sind.

Laufe dieses Abends vorzubeugen. Sogar vor dem königlichen Palaste wurden Truppen konfirmirt.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Im Unterhause erklärte der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, in Beantwortung einer Anfrage, für dieses Jahr seien keine neuen Forderungen wegen Verstärkung der Flotte beabsichtigt, wohl aber für die nächste Tagung. — Die Beschlüsse, welche am Mittwoch auf der Konferenz des Verbandes der englischen liberalen Vereine in Birmingham gefaßt wurden, sprechen sich zu Gunsten des Prinzips, daß jeder Erwachsene stimmberechtigt sein solle, aus; ferner erklären sie sich für Kürzung der Dauer der Parlamente, für die Bestreitung der Wahlkosten aus dem Steuerertrag und die Abhaltung aller Parlamentswahlen an einem und demselben Tage. Weiter wurden Resolutionen angenommen, welche eine Reform der Steuergesetzgebung und die Besteuerung von Grundrenten und Bergwerkstättigkeiten, Maßregeln für die Beschaffung besserer Wohnungen für die Arbeiterklassen und die Ausdehnung des Spielraums der Fabriksgesetze, die Entfründung der Staatskirche in Wales, eine Reform der Bodengesetze und des Oberhauses verlangen. Mit einer Rede Sir William Harcourt wurden die Arbeiten der Konferenz zum Abschluß gebracht.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Nov. Der Spezialgesandte des Königs von Griechenland, General Baltinos, überreichte gestern dem Sultan in feierlicher Audienz das Großkreuz des Erlöserordens. Der Sultan gab bei dieser Veranlassung dem Wunsche Ausdruck, daß sich die zwischen Griechenland und der Türkei bestehenden Bande der Freundschaft immer enger knüpfen möchten, und verlieh dem General das Großkreuz des Osmanenordens. Nach der Audienz fand ein Galadiner statt. Alsdann wurde der Gesandte noch in Privataudienz empfangen. (Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge war der griechische Abgesandte zur Leberbringung des Erlöserordens an den Sultan beauftragt, in Konstantinopel zu erklären, die griechische Regierung besitze den besten Willen, mit der Türkei freundschaftliche Beziehungen zu pflegen; die Pforte habe aber wiederholte Gelegenheiten zur Befestigung gleicher Gesinnungen nicht ergriffen; die griechische Regierung wünsche, der Austausch der Freundschaften zwischen den beiden Herrschern möge auch in größtem Entgegenkommen der Pforte bei den geschäftlichen Beziehungen Ausdruck finden.)

Griechenland.

Athen, 12. Nov. Das Journal „Atrapolis“ sagt, indem es seine Befriedigung über die Sprache der österreichisch-ungarischen Presse ausdrückt: Die Griechenlands distirte Politik sei die der Tripelallianz. Aus diesem Grunde sei die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie so freudig begrüßt worden. „Unsere natürlichen Bundesgenossen sind Oesterreich-Ungarn und England. Diese Anschauung beginnt sich Bahn zu brechen. Zudem wir uns zu unseren Freunden beglückwünschen, müssen wir für die Entwicklung unserer nationalen Vertheidigung vorsorgen.“ Auch die „Ephimeris“ hofft, daß die gemeinsamen Interessen beider Staaten ihre Annäherung befestigen werden.

Afrika.

Suakim, 9. Nov. Gestern Abend nach Sonnenuntergang rühten 200 Mann vom schwarzen Bataillon in vier Abtheilungen vor, um die Kanonen des Feindes zu vernageln; es gelang ihnen jedoch nicht. Der Feind griff sie heftig an und es kam zum Handgemenge. Die englischen Truppen verloren 5 Tödtet und 2 Verwundete. Heute Morgen sah man große Massen des Feindes in der Richtung nach Fasheen und Sandoub. In den Laufgräben befinden sich nicht weniger als 1200 und im Busch 1500 Mann. Der Verlust des Feindes gestern Abend war sehr groß. General Grenfell wird morgen früh direkt nach Suez reisen.

Zeitungsstimmen.

Eine ansprechende Betrachtung wendet die „Staatsbürgerzeitung“ den drei großen am 10. November geborenen deutschen Männern Luther, Schiller und Schopenhauer. Sie hebt hervor, daß drei Grundzüge des deutschen Charakters in unserer Geschichte besonders scharf hervorgetreten: Religiosität, Idealismus und Wahrhaftigkeit, und führt sodann aus, wie jeder dieser Züge in einem der drei genannten großen Männer seinen würdigen Vertreter gefunden habe, wobei sie nicht unterläßt, auch auf die Gefährlichkeit des abstrakten Idealismus für das politische Dasein des Volkes hinzuweisen. Zum Schluß schreibt sie: „Der zehnte November ist ein Tag, auf welchen unser Volk wahrhaft stolz sein kann. Martin Luther, Schiller und Schopenhauer; alle sind grunddeutsche Männer, auch in ihren Fehlern. Was sie befehle, das sei, zu einem Ganzen vereinigt, ein Vorbild auch für alle Zukunft. Um Alles in der Welt möge der Deutsche nicht von seinem Idealismus, seinem stolzen Ehrgefühl, das ihn geistig gehoben hat, lassen; nur gehe der Idealismus nicht bis zur nationalen Begewerung, sondern suche vielmehr sein Ziel in nationaler Größe, geistiger wie politischer. Und ebenso auch bleibe religiöses Streben und Ringen dem Volke eigen; es entspricht dem Grundzuge deutschen Charakters. Vor Allen aber vergehe das deutsche Volk nie, wodurch es doch noch sich zur Nation gebildet hat: durch Blut und Eisen. Was uns unsere nationale Selbstständigkeit und Macht geschaffen hat, das allein kann sie auch erhalten: unsere Wehrhaftigkeit.“

Ueber den Gegenstand des Kampfes bei der nordamerikanischen Präsidentenwahl und über die Ursachen des republikanischen Wahlsieges bringt die „Schles. Ztg.“ einen orientirenden Artikel, dem wir nach der „Post“ Folgendes entnehmen: „Der Hauptgegenstand des Kampfes“ bildete die Frage: Freihandel oder Schutzzoll? Seit dem großen Bürgerkriege ist unter der ein volles Vierteljahrhundert dauernden Herrschaft der Republikaner ein entschiedenes schutzzöllnerisches System ausgebildet worden, nach welchem fast sämmtliche nach den Vereinigten Staaten ein-

geführten Waaren einem Zolle von durchschnittlich 50 Prozent des Wertes unterliegen. Diese Zölle, in Verbindung mit den indirekten Steuern auf Spirituosen, Thee, Tabak u. s. w. haben schon seit mehreren Jahren eine starke Ueberfüllung der Bundeskasse hervorgerufen. Da man die Ueberfüllung nicht zur Schuldentilgung benutzen kann, weil alle rückzahlbar verzinslichen Schulden der Union gegenwärtig bereits getilgt sind und eine Verminderung der noch ausstehenden Obligationen nur dadurch möglich ist, daß sie an der Börse mit erheblichem Aufwande über Pari angekauft werden, verlangen die hauptsächlich in der demokratischen Partei vertretenen Freihändler eine wesentliche Herabsetzung des Zolltarifs. Präsident Cleveland hatte sich diesem Verlangen neuerdings angeschlossen und dem Kongreß in einer Botschaft die Einführung eines neuen Tarifs empfohlen, welcher gewisse Rohstoffe und Lebensmittel ganz frei ließ und die Zölle für die meisten übrigen Waaren bedeutend ermäßigte. Dieser bis jetzt nicht zur Erledigung gelangte Vorschlag Cleveland's bildete die hauptsächlichste „Planke“ in der „Plattform“, dem Wahlprogramm der Demokraten. Demgegenüber traten die Republikaner für den „Schutz der nationalen Arbeit“ ein; sie beschuldigten Cleveland und seine Partei, durch ihre Tarifreform die amerikanischen Arbeiter ihres Verdienstes zu Gunsten der angeblich mit „Hungerlöhnen“ arbeitenden europäischen Industriellen zu berauben. Dieser wirtschaftliche Gesichtspunkt ist zweifellos bei der Mehrzahl der Wähler der entscheidende gewesen, zumal da das moralische Prinzip, welches im letzten Wahlkampfe die Hauptrolle spielte, die Bekämpfung der sogenannten Parteipolitik durch eine durchgreifende Reform des Aemterwesens, diesmal von Cleveland und seinen Parteigenossen in den Hintergrund geschoben worden war. Hatte doch Cleveland in der letzten Zeit offenbar mit Rücksicht auf die von ihm angestrebte Wiederwahl den „Parteipolitikern“ in der eigenen Partei mehr und mehr Zugeständnisse gemacht und sich dadurch der Unterstützung der sogenannten „unabhängigen“ Republikaner beraubt, welche das vorige Mal wesentlich zu seinem Siege beigetragen hatten. Ob daneben noch die durch die Dummheit des englischen Gesandten Sadowley hervorgerufenen Bemühungen der Republikaner, Cleveland als Kandidaten Englands zu verdrängen, zu seiner Niederlage beigetragen haben, dürfte schwer zu entscheiden sein. In Cleveland's Nachfolger, Harrison, der bis jetzt wenig bekannt geworden ist, setzt der Verfasser wenig Vertrauen. Man habe aus dem Umstande, daß Harrison als Rechtsanwalt Vertreter zahlreicher Eisenbahn- und sonstiger Aktiengesellschaften war, geschlossen, daß unter seiner Präsidentschaft die in den Vereinigten Staaten schon bisher so mächtige und verheerliche „Ring“-Wirtschaft des Großkapitals noch weiter um sich greifen und Förderung statt Bekämpfung finden werde. „Diese Annahme würde eine wesentliche Unterminierung finden, wenn Harrison, wie man vielfach ankündigt, sich zum Strohmann des Staatssekretärs Blaine hergeben sollte. Dieser Politiker, der hauptsächlich die Agitation für die Wahl Harrison's leitete und als der eigentliche Führer der republikanischen Partei betrachtet werden muß, gilt allgemein als Hauptvertreter der Korruptionswirtschaft und hat sich nicht gekümmert, in einer seiner Redden unter Berufung auf die östlichen Manchestergrundsätze den Kampf gegen die Ausbreitung des Großkapitalismus als völlig unberechtigt hinzustellen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. November.

* Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ für das Großherzogthum Baden Nr. 44 vom 12. November enthält Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: betreffend die Annahme der Städteordnung durch die Stadt Bad und den Vertheilung von Ämtern und gültigen Stößen auf dem Rhein und eine Verichtigung. — In der Stadtgemeinde Bad tritt nach Maßgabe des dritten Artikels des Gesetzes vom 24. Juni 1874, besondere Bestimmungen über Verfassung und Verwaltung der Stadtgemeinde betreffend, vom 1. Januar 1889 an die Städteordnung in Kraft.

Freiburg, 12. Nov. (Landesversammlung der nationalliberalen Partei.) Wie die Beschlüsse der Versammlung eingangs der das deutsche Vaterland getroffenen schweren Schicksalschläge gedenken, so weiß auch Dr. Kiefer, bevor er zur eigentlichen Begründung der Resolutionen übergeht, nochmals auf die traurigen Ereignisse, den Tod der beiden unvergesslichen Kaiser hin. Wir gedenken dabei unseres Landesfürsten und vor allem seiner edlen Gemahlin, unseres Fürsten, der sich nicht damit bescheidet, ruhig auf sein Volk niederzusehen und seines Volkes Wünsche zu erfüllen, der der Staatsmann war, der alles einsetzte, die nationale Macht Deutschlands zu festigen. Großherzog Friedrich ist der wahre Freund seines Volkes. Keine fremdländischen Redner treten heute auf, als Badener zu Baden sei man hierher gekommen, nicht um als Protestant, nicht als Katholik, sondern um als Bürger zum Bürger, als Deutscher zum Deutschen zu sprechen.

Redner streift in Kürze die Vorgänge um das Jahr 1870, um dann zu den politischen Zuständen im engeren Lande überzugehen. Eine Zurücksetzung eines Katholiken hinter einen Protestanten würde die Partei nie dulden und sei auch noch nie vorgekommen, am wenigsten mit Wissen des Kultusministers. In Kürze gedenkt Redner der Zustände in Frankreich unter Ludwig XIV. und in Spanien unter Philipp II., dann der Ereignisse in Italien, die das Königthum brachten mit Rom als Hauptstadt, und der daran sich knüpfenden Forderungen der Wiederherstellung des Kirchenstaates.

Redner verbreitet sich sodann über die Frage der Einführung der Klöster und die Schulfrage, in welcher letzter Beziehung besonders betont wird, daß für Veranbarung und sekundäre Stellung der Lehrer noch manches zu geschehen habe. Zur Frage des Priestermangels erklärt Redner, daß man mit der Zulassung von Konvikten das gethan habe, was nötig sei, jeder Gemeinde ihren Pfarrer zu geben, wie man stets bereit sei, alles zu thun, eine tüchtige, dem Volke entpörrische Geistlichkeit zu gewinnen. Zum Schluß versichert Redner abermals, daß seine Partei keinen Kampf suche, aber wo er unvermeidlich, wolle man sich seiner Wälder würdig zeigen.

In ähnlichem Sinne sprach sich Herr Rechtsanwalt Hauger-Waldshut aus.

Herr Oberbürgermeister Wilkens-Heidelberg wendet sich gleichfalls gegen die „ultramontane Agitation“, er ist überzeugt, daß die katholische Kirche alles das bestrebe, was sie zur Ausübung ihrer heilsamen Mission bedürfe.

v. Bodman-Freiburg vertritt den Standpunkt der Landwirthe in den vorwärtigen Fragen; der Landwirth sei ein Kind des modernen Staates, der ihm so manche Erleichterungen gebracht. Wo die eigene Kraft nicht ausreicht, sehe man stets vertrauensvoll auf Regierung und Volkvertretung.

Herr Rechtsanwalt Vaffermann-Mannheim spricht namens der fehlenden Mannheimer Parteiführer und Abgeord-

neten. Die Schule solle Staatschule bleiben, es thue Noth, daß Staat, Gemeinde und Familie hier zusammenwirken.

Herr Oberbürgermeister Gönner-Baden: Man sei überrascht gewesen in der Bevölkerung über den plötzlich ertöndenden Kampfruf der ultramontanen Partei. Redner ist überzeugt, alle würden zufrieden sein, wenn man ihnen nur den Frieden lasse. Er weist den Vorwurf zurück, als ob die nationalliberale Partei ein Feind der katholischen Kirche sei. Diese Partei habe ihre Versprechungen gehalten, während die ultramontane Partei Versprechungen mache, die sie nicht einlösen könne. Trenne sie die nationalliberale Partei der Regierung zur Seite, auch wenn einmal eine verschiedene Meinung zu Tage trete, suche man diese auf friedliche Weise auszugleichen. Es habe ihr dies schon den Namen einer ministeriellen Partei eingebracht, aber sie dürfe sich so nennen, rechte sie sich es doch zur Ehre an, in Fragen des Volkswohls die Regierung zu unterstützen.

Erster Staatsanwalt Fieser-Karlsruhe wendet sich, nachdem er kurz sich über die in den Resolutionen niedergelegten Sätze im Allgemeinen geäußert, der materiellen Seite derselben zu. Dabei kommt Redner auf die Wirkung des Branntweinsteuergesetzes zu sprechen, das vielfach für ein Unglück für den kleinen Landwirth angesehen werde. Redner verweist sich jedoch dagegen, daß man alle Schuld seiner Partei zueschreibe, denn alle Parteien haben dem Gesetz zugestimmt, doch sichert Redner eine eingehende Prüfung der obwaltenden Verhältnisse zu, um zu ermitteln, wo der Fehler steck. Auch über die Neuregelung der Einkommensteuer berühren Klagen und solle nun, bei Erzielung von Ueberflüssen eine Dotation der Kreise angestrebt werden. Mit einem Appell zur Abwehr drohenden Kampfes schließt Redner seine Darlegungen. Ueber die darauf mit Stimmeneinstimmigkeit erfolgte Annahme der Anträge haben wir bereits berichtet.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 13. Nov. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Anlässlich der Unruhen in Ostafrika ist zwischen der deutschen und großbritannischen Regierung eine aus nachfolgenden Noten ersichtliche Vereinbarung getroffen worden:

Eine Note des Grafen Hatzfeldt vom 3. November an Lord Salisbury schlägt vor, angesichts der zunehmenden Ausdehnung der Feindseligkeiten arabischer Sklavenhändler gemeinschaftlich und mit Zustimmung des Sultans von Sansibar die diesem Herrscher gehörigen Küsten Ostafrika's zu blockiren, um die Ausfuhr von Sklaven und die Einfuhr von Waffen und Kriegsmunition dafelbst zu unterdrücken. Ueber die Einzelheiten der Ausführung der Blockade werden der deutsche und der englische Admiral vor Sansibar verhandeln und Vereinbarung treffen. Um die Blockade wirksam gegen den Sklavenhandel zu machen, wird es erforderlich sein, daß Kriegsschiffe beider Nationen jedes verächtliche Fahrzeug, unter welcher Flagge es auch segele, durchsuchen und gegebenenfalls aufbringen. Die deutsche Regierung ist bereit, in Gemeinschaft mit der englischen bei den anderen Mächten die nöthigen Schritte in diesem Sinne zu thun. Da der Negerhandel und die Feindseligkeiten der Sklavenhändler sich auch auf das angrenzende portugiesische Küstengebiet erstrecken, so wird es nützlich und wünschenswerth sein, die Mitwirkung und Zustimmung Portugals zur Ausdehnung der Blockade zu erlangen. Eine Note Salisbury's vom 5. November tritt unter einer mit der deutschen Note im wesentlichen gleichlautenden Motivirung dem Vorschlage des Grafen Hatzfeldt bei und erklärt noch, die Blockade solle fortauern, bis eine der Mächte die Absicht anzeigt, dieselbe aufzugeben. Der übrige Theil dieser Note stimmt wieder völlig dem deutschen Vorschlage zu.

Stuttgart, 13. Nov. Der „Staatsanzeiger“ theilt mit, daß Freiherr v. Woodcock (Savage) und dessen Begleiter freiwillig aus der Umgebung Seiner Majestät des Königs ausgeschieden seien. Der König werde demselben, dem er während seiner Erkrankung im Jahre 1884 zu Dank verpflichtet worden sei, ein gnädiges Andenken bewahren. Woodcock nahm niemals an spiritistischen Experimenten

theil. Die Minister hätten niemals ihre Entlassung eingereicht noch beabsichtigt. Dieselben theilten Sr. Majestät dem König mit, daß Strafantrag gegen die Münchener „Neuesten Nachrichten“ und die hiesigen Verbreiter dieses Blattes gestellt worden sei, und erbaten Bescheid, ob derselbe aufrecht erhalten werden solle. Der König befahl jedoch, von einem Strafverfahren Abstand zu nehmen.

Best, 13. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Majorität die Konversion an. Im Laufe der Debatte erklärte der Staatssekretär Wedeler, die Operation sei ein mächtiger Hebel zur gründlichen Regelung der ungarischen Finanzen und die Vorbedingung einer späteren noch günstigeren Konversion. Unter den heutigen Verhältnissen sei eine effektive Zinsersparniß von 1 1/2 Millionen Gulden ein annehmbarer Erfolg.

London, 13. Nov. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Sansibar vom gestrigen Tage gemeldet, daß die deutschen Kriegsschiffe „Carola“ und „Sofie“ sich nach der Küste begaben. Das italienische Kriegsschiff „Dogali“ ist gestern vor Sansibar eingetroffen. In Mombassa herrscht Ruhe.

St. Petersburg, 13. Nov. Eine kaiserliche Ordre vom gestrigen Tage hebt den Charkower Militärbezirk auf. Die zu diesem Bezirk bisher gehörenden Gouvernements Tschernigow, Poltawa, Kursk und Charkow werden hinsichtlich der militärischen Verwaltung dem Kiower, die Gouvernements Orel und Woroneß dem Moskauer Militärbezirk einverleibt. Dieselbe Ordre überführt den Kreis Stschutschin des Gouvernements Lomsha aus dem Warschauer in den Wilnaer Militärbezirk und den Kreis Chotin des bessarabischen Gouvernements aus dem Odesaer in den Kiower Militärbezirk. Eine gleichzeitig veröffentlichte Ordre des Kriegsministers Wannowski regelt die Details der durch obige kaiserliche Ordre lediglich bezüglich der Militärverwaltung herbeigeführten Veränderungen.

Bukarest, 13. Nov. Der König eröffnete heute in Gegenwart der Minister, des diplomatischen Corps und zahlreicher Würdenträger die Kammer. Die vom König verlesene Thronrede konstatierte die guten Beziehungen Rumäniens zu allen Mächten. Rumäniens korrekte Haltung sei ein sicheres Pfand dafür, daß Rumänien auch fernhin das Vertrauen der Großmächte und die sichere Freundschaft der ihm benachbarten Balkanstaaten genießen werde. Die Thronrede kündigt sodann eine Reihe von Gesetzesentwürfen an, u. a. einen solchen betreffs der Sequestration der Czernowiz-Jassy-Bahn, durch deren Betriebsübernahme die Regierung beträchtliche Ersparnisse erzielen werde.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

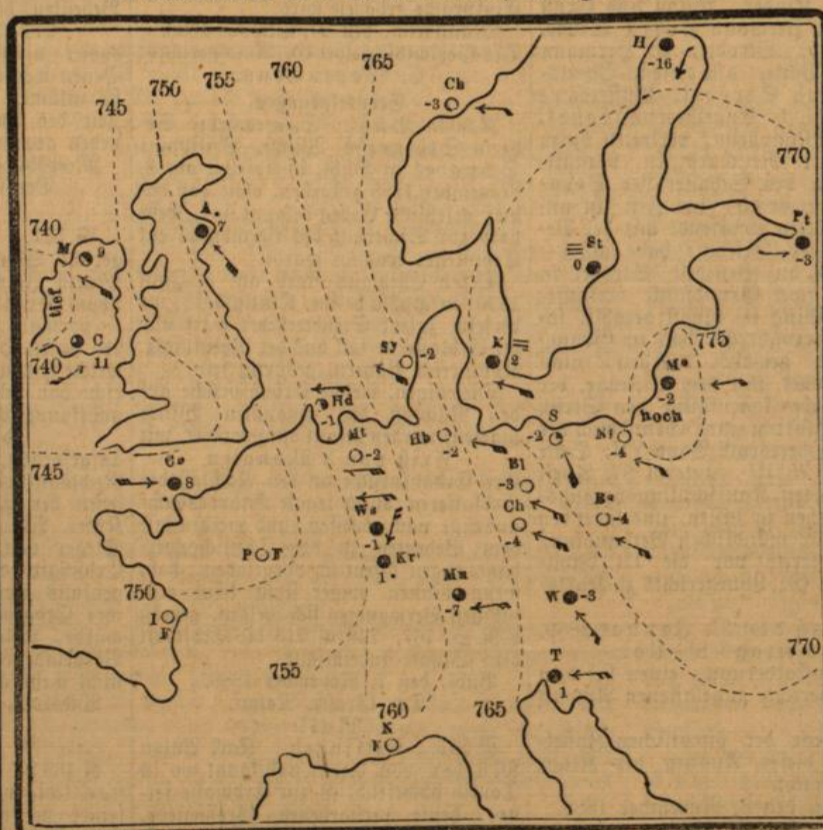
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Todesfälle. 9. Nov. Friederike, Ehefr. v. Privatier Wilh. Bader, 68 J. — 10. Nov. Emma, 4 J. B.: Friedr. Frohmüller, Schmied. — Hermann Heidenreich, Chemann, Zinngießer, 58 J. — Martin, 1 Stunde, B.: Martin Dorn, Kanzleiaffistent. — Frieda, 1 M. 11 J., B.: Joh. Spawier, Tagelöhner. — 11. Nov. Otto, 2 J., B.: August Wörner, Schlossermeister. — 12. Nov. Ludwig, 3 J., B.: Ludw. Glaser, Installateur. — Emma, Ehefr. von Rechnungsrath Ludwig Sticks, 42 J. — Frieda, 1 J. 3 M. 12 J., B.: Friedrich Dambach, Schuhmacher. — Johann Diringer, Wwr., Lokomotivführer a. D., 48 J. — Albert, 8 M. 6 J., B.: Georg Freistetter, Gastwirth. — 13. Nov. Amalie, 1 J. 6 M., B.: Valentin Reinfried, Tagelöhner.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. in mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Quant.
12. Nachts 9 U.	749.0 + 2.0	3.8	71	NE	klar	
13. Morgs. 7 U. 1)	747.4 + 1.0	3.8	75	NE	bedeckt	
13. Mittags 2 U.	748.1 + 3.0	3.6	62	NE	"	
1) Regen.						

Wasserstand des Rheins. Magau, 13. Nov., Morgs. 8.39 m, gefallen 6 cm.

Wetterkarte vom 13. November, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Die Depression an der irischen Küste hat sich bedeutend vertieft und hat in südöstlicher Richtung einen Ausläufer nach Nordfrankreich hin entsandt, welcher das Regenwetter veranlaßt. Der hohe Druck behauptet mit unveränderter Höhe seinen bisherigen Platz in Nord- und Osteuropa. Da die Luftdruckunterschiede somit erheblich größer geworden sind, so haben die östlichen Winde von neuem aufgetrischt. Im größten Theile Deutschlands herrscht heiteres Frostwetter, nur in Südwestdeutschland ist unter der Wirkung des erwähnten Ausläufers Regenfall eingetreten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 13. November 1888.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.-	Staatsbahn	209 1/4
4% Preuß. Konf.	107.80	Rombarden	86.-
4% Baden in fl.	102.90	Galizier	176 3/4
4% „ in W.	105.10	Elsthal	169.-
Decker. Goldrente 92.-		Miedlenburger	156.80
Silber. 68.80		Hess. Ludwigsbahn	107.30
4% Ungar. Goldr.	84.10	Köbed-Wich.-Ob.	171.80
1877r. Russen	99.60	Gotthard	126.-
1890r.	85.90	Weschnel und Sorten	168.67
II. Orientanleihe	62.60	London	20.36
Italiener	95.50	Paris	30.51
Spanier	82.-	Wien	166.95
Serben	81.80	Napoleonsh. or	16.15
Kreditaktien	254 1/2	Privatbankfonto	8 3/8
Diskontokont.	220.50	Bab. Juckerfabrik	—
mandit	220.50	Kreditaktien	254 1/2
Basler Banker.	168.-	Staatsbahn	208 1/2
Darmstädter Bank	157.60	Rombarden	85 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	81.90	Lebensg. matt.	—
Berlin.			
Def. Kreditakt.	160.60	Kreditaktien	306.10
Staatsbahn	105.20	Martnoten	59.80
Rombarden	43.40	Ungarn	100.95
Fiskl.-Kontomod.	221.40	Lebensg. matt.	—
Santahütte	124.60	Paris.	—
Dortmunder	87.60	Reute	82.93
Marienburg	91.20	Spanier	78 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Galizier	410.-
Lebensg. matt.	—	Ottomane	—
Lebensg. matt.	—	Lebensg. matt.	—

Junker & Ruh-Öfen
 Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation.
 auf's Feinste regulierbar,
 ein ganz vorzügliches Fabrikat,
 in 7 Grössen und verschiedenen Ausstattungen
 bei
Junker & Ruh,
 Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
 Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über, verbraucht so wenig Kohlen, dass eine Füllung — bei gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte reicht und hat den schätzenswerthen Vorzug, auch die Böden behaglich zu wärmen.
 Vollständige Garantie wird geleistet.
Ueber 20,000 Stück im Gebrauch.
 Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

N. 888. Eine Dame, der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, möchte die Leitung einer **großen Haushaltung** in einer Anstalt oder einer besseren Familie übernehmen.
 Offerten bittet man unter A. B. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Badische Weine.
 Beliebte angenehme Tischweine.
 Guter Ersatz für Mosel.
 1 Kiste
 mit 20 grossen Flaschen
 in 4 Sorten
 20 Mark.
J. F. Menzer,
 R. 625.44., Neckargemünd.

Hof Nagelesfürst.
 1888.
Wein-Versteigerung.
 Der diesjährige Herbst-Ertrag wird **Donnerstag den 15. November**, Nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Hofe selbst versteigert.

Hof Nagelesfürst, Station Steinbach,
 den 7. November 1888.
Ch. Wellero.
 R. 133.106. Karlsruhe.
Feuer-, Fall- u. einbruch-sicherer Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke
 empfiehlt **Wih. Weiss**
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24

Düsseldorfer Punschsyrope
 von **J. A. Roeder,**
 Königl. Preuss. Hoflieferant.
 Die vorzügliche und unübertroffene Qualität dieser Punschsyrope wurde auf den Welt-Ausstellungen in Paris, London, Wien, Bordeaux, Amsterdam durch Zuteilung der höchsten Preismedaillen stetig anerkannt.
 R. 329.1.

Süßlich Landgut zu verkaufen ev. zu verpachten. Zu erfragen bei der Erved. d. Bl. D. 852.3.

Blooker's cacao
 ist unbedingt der feinste.
Beweis:
 Man lasse das ungeschmeckte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's cacao** hat dann noch den natürlichen Cacao-Geschmack bewahrt, der bei den anderen bekannten Marken durch mangelhafte Fabrikation, verdirbt und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdirbt aber beim Aufheizen wieder. **Blooker's cacao** ist die einzige Fabrik, die durch ihre Fabrikation die natürlichen Eigenschaften des Cacao bewahrt.
 p. 1/2 Ko. M. 0.85 (unacht pro 1 Lasse & Feinung).

Zu verkaufen:
 Hannoversche Fuchsstute, 6jährig, gut geritten, truppenförmig, oder:
 braune Stute, 5jährig, gut geritten, auch gefahren, truppenförmig.
 Zu erfragen: **Karlruhe, Infanterie-Kaserne, Zimmer 65.** R. 469.3.

N. 882. Revier Herrnh. Weiden-Verkauf.
 Am Samstag den 17. November, Vormittags 9 Uhr, wird aus dem Staatswald „Rohentain“ der Ertrag eines Weidenfeldes von 19 Ar verkauft. Zusammenkunft auf der Revieramts-kanzlei.

N. 884. Nimb. Hammerschmiede- u. Wohnhäuser- u. Güter-Versteigerung in Nimb. in Baden.
 Bei der am 23. v. M. abgehaltenen Steigerung aus dem unbeweglichen Nachlasse des verstorben. Hammerschmieds **Christian Reiffert** von hier wurde der Anschlag nicht erreicht und kommen sämtliche nachverzeichnete Liegenschaften durch das unterzeichnete Bürgermeisterramt am **Donnerstag, 22. November d. J.,** Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zur nochmaligen Versteigerung, wobei der Anschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.

Lagerbuch Nr. 32. 2 Ar 48 Meter Hofraithe, darauf ein zweistöckiges Wohnhaus Nr. 98 mit Hammerschmiede-Einrichtung und Schleiße mit Wasserrecht, sowie Schopf an der Mühlgasse, Anschlag . . . 3500 M.
 Lager Nr. 33. 3 Ar 11 M. Hausgarten und Hofraithe, darauf eine einschichtige Behausung Nr. 99 mit Scheuer und Stall, Anschlag . . . 600 M.
 Lager Nr. 34. 15 Ar 13 Meter Acker und Grasrain im Siebenrain, Anschlag . . . 80 M.
 Lager Nr. 592. 4 Ar 55 M. Acker auf der Ebene, Anschlag . . . 150 M.
 Lager Nr. 984. 7 Ar 88 M. Acker und Grasrain in der Steingrube, Anschlag . . . 100 M.
 Lager Nr. 2031. 42 Ar 12 Meter Wiesen auf den Stedadern, Anschlag . . . 1000 M.
 Lager Nr. 2069. 13 Ar 13 Meter Wiesen auf der Fuchsmatte, Anschlag . . . 250 M.
 Nimb. den 10. November 1888.
 Das Bürgermeisterramt.
 Tschumi.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Oeffentliche Zustellung.
 N. 512.2. Karlsruhe. 1. Die Benedikt Strobel, für sich und als gesetzliche Vormünderin ihrer zwei minderjährigen Kinder, Anton und Ernst Strobel, 2. Hermann Rulick Witwe, Emma, geb. Strobel, 3. Hermann Strobel, Väter, alle diese in Dertersroth, 4. Anna Strobel, Bäufedame in Karlsruhe, 5. Engelbert Strobel, Lehrer in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält Reinhard in Raistatt, klagen gegen den Schlichter Leo Strobel von Dertersroth, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, mit der Behauptung, der Beklagte habe am 24. April 1866 an Benedikt Strobel in Dertersroth zwei Grundstücke verkauft; der Kaufschilling sei längst bezahlt, so nach das Vorzugsrecht, das im Grundbuchseintrag gewahrt worden, nicht mehr begründet, mit dem Antrage, der Beklagte habe fofortfällig den Strich des durch Eintrag zum Grundbuch der Gemeinde Dertersroth Band VII, Seite 133 b., Nr. 75 III, unterm 27. April 1866 gewährten Kaufschillingsvorrugsrechts geschehen zu lassen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf.
 Donnerstag den 31. Januar 1889, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 8. November 1888.
 Dr. Seyb,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
 Konfursverfahren.

N. 871. Nr. 9634. Wertheim.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Vaters Jakob Roth von Mondfeld wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
 Wertheim, den 9. November 1888.
 Grösch. bad. Amtsgericht.
 Jaekle.
Vermögensabfindung.
 N. 866. Nr. 10,100. Konfanz. Die Ehefrau des Landwirts Remigius Recheberger, Helena, geb. Maier von Kipplingen, wurde durch Urtheil Grösch. Landgerichts Konfanz, Civilkammer I, vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Konfanz, den 6. November 1888.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: König.

Beichtigung.
 N. 519. Schönau. Die Bekanntmachung vom 6. d. Mts., Nr. 795 I, in Nr. 312 dieses Blattes betrifft die Ehefrau des Gemeindefuhrers Konstantin Wunderle, Maler, Maria, geb. Burtart in Todtnau.
 Schönau, den 12. November 1888.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Feuerstein.

Beichtigung.
 N. 870. Nr. 8162. Waldb. Unsere Bekanntmachung in Nr. 303 u. 306 dieses Blattes wird dahin berichtigt, daß Müller Josef Anton Schmitt am 10. Mai 1830 zu Altheim geboren ist.
 Waldb., den 10. November 1888.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: R. Brandner.

Beichtigung.
 N. 872. Nr. 46,776. Heidelberg. Philipp Engelhorn ledig von Keimen wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 6. Oktober 1888, Nr. 42,343, wegen bleibender Geisteschwäche entmündigt und unterm heutigen Nikolaus Weidemeier, Landwirth in Keimen, zu dessen Vormund ernannt.
 Heidelberg, den 8. November 1888.
 Grösch. bad. Amtsgericht.
 Stolz.

Bekanntmachung.
 N. 865. Nr. 12,835. Stodach. Durch Beschluß vom heutigen wurde Landwirth Erhard Herz von Stodach als Vormund des entmündigten Philipp Bender von Stodach ernannt.
 Stodach, den 6. November 1888.
 Grösch. bad. Amtsgericht.
 Dr. Dieckhöfer.

Bekanntmachung.
 N. 864. Nr. 15,572. Baden. Privatmann August Glatzacker von hier wurde durch diesseitigen Beschluß vom 18. v. Mts. wegen Verschwendung im zweiten Grade mandirt erklärt.
 Baden, den 8. November 1888.
 Grösch. bad. Amtsgericht.
 Fr. Mallebrein.

Erbeinweilung.
 N. 834.2. Nr. 64,117. Mannheim. Die Witwe des Vaters Philipp Kolb, Katharina, geborne Orth in Nedarau, hat um Einlegung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes ersucht.
 Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einspruch dagegen erhoben wird.
 Mannheim, den 27. Oktober 1888.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. Wagenmann.

Erbeinweilung.
 N. 781.3. Nr. 63,887. Mannheim. Der Vormund des minderjährigen Karl Friedrich Wegger von hier, Stadtschaffener Wilhelm Wegger, hat mit obervermündschaftlicher Genehmigung den Antrag auf Einweisung seines Mündels in die Gewahr des Nachlasses seiner Stiefmutter, Maria, geb. Waldach, Ehefrau des am 14. März 1888 verstorbenen Kolonothführers Johann Philipp Georg Wegger, gestellt. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache erhoben wird.
 Mannheim, den 27. Oktober 1888.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. Wagenmann.

Erbeinweilung.
 N. 509.1. Gernsbach. Wendelin Krieg von Aue, dessen Aufenthaltsort in Amerika hier nicht bekannt ist, ist zum Nachlass seines Vaters, Josef Krieg, Maurer von Aue, als Erbe gerufen.
 Derselbe wird hiermit aufgefordert, seine Erbanprüche binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn er, der Geladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Gernsbach, den 6. November 1888.
 Der Grösch. Notar: Wießler.

Erbeinweilung.
 N. 508.1. Gernsbach. Otto und Franz Wagner von Michelbach, deren Aufenthaltsort in Amerika hier nicht bekannt ist, sind zum Nachlass ihrer Mutter, der Waldhüter Johann Kleeper Witwe, Cajilie, geb. Traub von Michelbach, als Erben gerufen.
 Diefelben werden hiermit aufgefordert, ihre Erbanprüche binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn sie, die Geladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Gernsbach, den 5. November 1888.
 Der Grösch. Notar: Wießler.

Erbeinweilung.
 N. 514. Ladenburg. Albert Keil, Ratscher von Ladenburg, j. Z. unbekannt wo, ist zur Erbschaft seiner Mutter, Barbara Keil, geborne Trill, Ehefrau des Schreiners Franz Keil von Ladenburg, mitberufen.
 Derselbe wird mit Frist von drei Monaten zu den Theilungsverhandlungen mit dem Anfügen vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, oder nicht gehörig vertreten ist, die Erbschaft Denen zugetheilt wird, welchen sie zufälle, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
 Ladenburg, den 8. November 1888.
 Grösch. Notar: Willibald.

Erbeinweilung.
 N. 497.1. Nr. 1459. Mannheim. Jakob Rosenfeld, Redakteur in Baltimore, Nordamerika, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, ist auf Absterben seiner Mutter, Hauptlehrer Kron Rosenfeld Witwe, Lotte, geb. Ballin, zuletzt wohnhaft gewesen in Mannheim, als Erbe mitberufen. Derselbe, oder seine rechtlichen Nachkommen werden zur Vermögensaufnahme und den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten unter dem Anfügen vorgeladen, daß wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft Denen zugewiesen würde, welchen sie zufälle, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls — 9. September 1888 — nicht mehr gelebt hätte.
 Mannheim, den 8. November 1888.
 Grösch. Notar: Deitken.

Erbeinweilung.
 N. 504.1. Neersburg. Der seit Juli 1887 abwesende und abwesende ledige Väter Ferdinand Adam Köhler-Wagishauer von Niedereh, Gemeinde Jttendorf, wird ammit zur Verlassenschaftsverhandlung seines am 27. Oktober d. J. verstorbenen Adoptivvaters Johann Baptist Wagishauer von Niedereh öffentlich vorgeladen, unter dem Bedeuten, daß, wenn er binnen drei Monaten darüber nicht erscheint, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Neersburg, den 10. November 1888.
 Der Grösch. bad. Notar: Futherer.

Erbeinweilung.
 N. 521. Nr. 540. Grösch. Amtsgericht Wiesloch. Maria Josefa Veigel, Ehefrau des Louis Kreitler von Malschenberg — vormals zu Luenstom am Kap der guten Hoffnung in Südafrika — welche seit mehreren Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat und zur Zeit unbekannt wo ist, wird mit Frist von drei Monaten aufgefordert, zur Geltendmachung ihrer Rechtsansprüche auf die ihr auf Absterben der Mutter, Simon Veigel I., Käfer, Witwe, Maria Josefa, geborne Steger von Malschenberg, eröffnete Erbschaft sich zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeitfrist ihre Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Wiesloch, den 10. November 1888.
 Grösch. Notar: Stein.

Erbeinweilung.
 N. 489.2. Säckingen. Leo Haberstock ledig von Rhina ist zum Nachlass seiner verstorbenen Mutter, Blaus Haberstock Witwe, Maria, geb. Gäng in Rhina, erbberechtigt und wird bei dem Unbekanntsein seines Aufenthaltsortes zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen hiermit eingeladen, zugleich auch aufgefordert, seine Erbrechte innerhalb

drei Monaten dabei geltend zu machen, ansonst die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt wird, denen sie zufälle, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Säckingen, den 8. November 1888.
 Der Grösch. Notar: Schupp, Gerichtssnotar.

Handelsregister.
 N. 867. Nr. 18,543. Bruchsal. Zu D. J. 512 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:
 Firma „G. M. Seig in Bruchsal“, Inhaber ist Grösch. Martin Seig, Kaufmann in Bruchsal; derselbe besteht seit 1. Juli 1888 daher ein Konfanzial-, Material- und Farbaarenge-schäft und ist seit 18. Oktober 1888 vertheilt mit Karoline Elisabeth, geb. Duff von Heidelberg. Nach § 1 des Ehevertrags wird jeder Theil 50 M. in die Gütergemeinschaft ein, alles übrige, gegenwärtige und künftige, fahrende und liegenschaftliche Vermögen derselben mit den etwa darauf bestehenden Schulden wird von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und gemäß L.R.S. 1500 bis 1504 für vorbehalten und verliegenschaftet erklärt.
 Bruchsal, den 7. November 1888.
 Grösch. bad. Amtsgericht.
 Ambruster.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 N. 506.2. Nr. 11,807. Donaueschingen. Der am 18. Dezember 1861 geborne Fabrikarbeiter Karl Kaiser von Riedelschingen, zuletzt wohnhaft dafelbst, wird beschuldigt, als Ersaherer erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Freitag den 21. Dezember 1888, Vormittags 8 Uhr, vor das Grösch. Schöffengericht Donaueschingen zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom Königl. Bezirkskommando dahier ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
 Donaueschingen, 9. November 1888.
 Der Gerichtsschreiber des Grösch. bad. Amtsgerichts: Gäßler.

Verm. Bekanntmachungen.
 Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Den Gerichtsvollzieherdienst des Grösch. Amtsgerichts St. Blasien betr.
 Der durch die Verlegung des Gerichtsvollzieherdienstes erledigte Gerichtsvollzieherdienst beim Amtsgericht St. Blasien ist wieder zu besetzen. Bewerbungen schon angestellter Gerichtsvollzieher sind binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Ministerium einzureichen.
 Karlsruhe, den 12. November 1888.
 Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
 Roff.
 Heydweiller.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit sofortiger Wirksamkeit gelangt für den Transport von Holzstoffpappe in Ladungen von 10000 kg oder bei Zahlung der Fracht für dieses Gewicht pro verwendeten Wagen von Zwiesel nach Basel ein Ausnahmefrachttag von 3,00 Frs. für 100 kg zur Einführung.
 Karlsruhe, den 12. November 1888.
 General-Direktion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum Heft 5 des südwestdeutschen Verbands-Gütertarifs (Baden-Elz-Vertr.) ist mit Gültigkeit vom 15. November d. J. der Nachtrag XI ausgegeben worden; derselbe enthält Entfernungen für die neu eröffneten Stationen Groß-Waweure, Rombach und Röhlingen der Reichseisenbahnen, sowie Änderungen und Ergänzungen der Ausnahmefracht.

Bekanntmachung.
 N. 867.2. Nr. 8649. Freiburg. Die mit einem Jahresgehälte von 4000 M. verbundene Stelle eines **Stabsaufsehers** der Stadt Freiburg (§ 55 b. der Verordnung Grösch. Ministeriums des Innern vom 21. März 1888, die Handhabung der Baupolizei betr.) soll demnächst besetzt werden.
 Bewerber aus der Zahl der Architektinnen wollen ihre Gesuche unter Anschlag von Zeugnissen binnen 14 Tagen dabei einreichen.
 Freiburg, den 6. November 1888.
 Der Stadtrat.
 Winterer. Mörder.

Mit einer Beilage u. einer Extrabeil. „Eodener Mineral-Pastillen“ betr.)

Erbeinweilung.
 N. 509.1. Gernsbach. Wendelin Krieg von Aue, dessen Aufenthaltsort in Amerika hier nicht bekannt ist, ist zum Nachlass seines Vaters, Josef Krieg, Maurer von Aue, als Erbe gerufen.
 Derselbe wird hiermit aufgefordert, seine Erbanprüche binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn er, der Geladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Gernsbach, den 6. November 1888.
 Der Grösch. Notar: Wießler.

Erbeinweilung.
 N. 508.1. Gernsbach. Otto und Franz Wagner von Michelbach, deren Aufenthaltsort in Amerika hier nicht bekannt ist, sind zum Nachlass ihrer Mutter, der Waldhüter Johann Kleeper Witwe, Cajilie, geb. Traub von Michelbach, als Erben gerufen.
 Diefelben werden hiermit aufgefordert, ihre Erbanprüche binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn sie, die Geladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Gernsbach, den 5. November 1888.
 Der Grösch. Notar: Wießler.

Erbeinweilung.
 N. 514. Ladenburg. Albert Keil, Ratscher von Ladenburg, j. Z. unbekannt wo, ist zur Erbschaft seiner Mutter, Barbara Keil, geborne Trill, Ehefrau des Schreiners Franz Keil von Ladenburg, mitberufen.
 Derselbe wird mit Frist von drei Monaten zu den Theilungsverhandlungen mit dem Anfügen vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, oder nicht gehörig vertreten ist, die Erbschaft Denen zugetheilt wird, welchen sie zufälle, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
 Ladenburg, den 8. November 1888.
 Grösch. Notar: Willibald.

Erbeinweilung.
 N. 497.1. Nr. 1459. Mannheim. Jakob Rosenfeld, Redakteur in Baltimore, Nordamerika, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, ist auf Absterben seiner Mutter, Hauptlehrer Kron Rosenfeld Witwe, Lotte, geb. Ballin, zuletzt wohnhaft gewesen in Mannheim, als Erbe mitberufen. Derselbe, oder seine rechtlichen Nachkommen werden zur Vermögensaufnahme und den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten unter dem Anfügen vorgeladen, daß wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft Denen zugewiesen würde, welchen sie zufälle, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls — 9. September 1888 — nicht mehr gelebt hätte.
 Mannheim, den 8. November 1888.
 Grösch. Notar: Deitken.

Erbeinweilung.
 N. 504.1. Neersburg. Der seit Juli 1887 abwesende und abwesende ledige Väter Ferdinand Adam Köhler-Wagishauer von Niedereh, Gemeinde Jttendorf, wird ammit zur Verlassenschaftsverhandlung seines am 27. Oktober d. J. verstorbenen Adoptivvaters Johann Baptist Wagishauer von Niedereh öffentlich vorgeladen, unter dem Bedeuten, daß, wenn er binnen drei Monaten darüber nicht erscheint, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Neersburg, den 10. November 1888.
 Der Grösch. bad. Notar: Futherer.

Erbeinweilung.
 N. 521. Nr. 540. Grösch. Amtsgericht Wiesloch. Maria Josefa Veigel, Ehefrau des Louis Kreitler von Malschenberg — vormals zu Luenstom am Kap der guten Hoffnung in Südafrika — welche seit mehreren Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat und zur Zeit unbekannt wo ist, wird mit Frist von drei Monaten aufgefordert, zur Geltendmachung ihrer Rechtsansprüche auf die ihr auf Absterben der Mutter, Simon Veigel I., Käfer, Witwe, Maria Josefa, geborne Steger von Malschenberg, eröffnete Erbschaft sich zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeitfrist ihre Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Wiesloch, den 10. November 1888.
 Grösch. Notar: Stein.

Erbeinweilung.
 N. 489.2. Säckingen. Leo Haberstock ledig von Rhina ist zum Nachlass seiner verstorbenen Mutter, Blaus Haberstock Witwe, Maria, geb. Gäng in Rhina, erbberechtigt und wird bei dem Unbekanntsein seines Aufenthaltsortes zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen hiermit eingeladen, zugleich auch aufgefordert, seine Erbrechte innerhalb

drei Monaten dabei geltend zu machen, ansonst die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt wird, denen sie zufälle, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Säckingen, den 8. November 1888.
 Der Grösch. Notar: Schupp, Gerichtssnotar.

Handelsregister.
 N. 867. Nr. 18,543. Bruchsal. Zu D. J. 512 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:
 Firma „G. M. Seig in Bruchsal“, Inhaber ist Grösch. Martin Seig, Kaufmann in Bruchsal; derselbe besteht seit 1. Juli 1888 daher ein Konfanzial-, Material- und Farbaarenge-schäft und ist seit 18. Oktober 1888 vertheilt mit Karoline Elisabeth, geb. Duff von Heidelberg. Nach § 1 des Ehevertrags wird jeder Theil 50 M. in die Gütergemeinschaft ein, alles übrige, gegenwärtige und künftige, fahrende und liegenschaftliche Vermögen derselben mit den etwa darauf bestehenden Schulden wird von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und gemäß L.R.S. 1500 bis 1504 für vorbehalten und verliegenschaftet erklärt.
 Bruchsal, den 7. November 1888.
 Grösch. bad. Amtsgericht.
 Ambruster.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 N. 506.2. Nr. 11,807. Donaueschingen. Der am 18. Dezember 1861 geborne Fabrikarbeiter Karl Kaiser von Riedelschingen, zuletzt wohnhaft dafelbst, wird beschuldigt, als Ersaherer erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Freitag den 21. Dezember 1888, Vormittags 8 Uhr, vor das Grösch. Schöffengericht Donaueschingen zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom Königl. Bezirkskommando dahier ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
 Donaueschingen, 9. November 1888.
 Der Gerichtsschreiber des Grösch. bad. Amtsgerichts: Gäßler.

Verm. Bekanntmachungen.
 Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Den Gerichtsvollzieherdienst des Grösch. Amtsgerichts St. Blasien betr.
 Der durch die Verlegung des Gerichtsvollzieherdienstes erledigte Gerichtsvollzieherdienst beim Amtsgericht St. Blasien ist wieder zu besetzen. Bewerbungen schon angestellter Gerichtsvollzieher sind binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Ministerium einzureichen.
 Karlsruhe, den 12. November 1888.
 Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
 Roff.
 Heydweiller.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit sofortiger Wirksamkeit gelangt für den Transport von Holzstoffpappe in Ladungen von 10000 kg oder bei Zahlung der Fracht für dieses Gewicht pro verwendeten Wagen von Zwiesel nach Basel ein Ausnahmefrachttag von 3,00 Frs. für 100 kg zur Einführung.
 Karlsruhe, den 12. November 1888.
 General-Direktion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum Heft 5 des südwestdeutschen Verbands-Gütertarifs (Baden-Elz-Vertr.) ist mit Gültigkeit vom 15. November d. J. der Nachtrag XI ausgegeben worden; derselbe enthält Entfernungen für die neu eröffneten Stationen Groß-Waweure, Rombach und Röhlingen der Reichseisenbahnen, sowie Änderungen und Ergänzungen der Ausnahmefracht.

Bekanntmachung.
 N. 867.2. Nr. 8649. Freiburg. Die mit einem Jahresgehälte von 4000 M. verbundene Stelle eines **Stabsaufsehers** der Stadt Freiburg (§ 55 b. der Verordnung Grösch. Ministeriums des Innern vom 21. März 1888, die Handhabung der Baupolizei betr.) soll demnächst besetzt werden.
 Bewerber aus der Zahl der Architektinnen wollen ihre Gesuche unter Anschlag von Zeugnissen binnen 14 Tagen dabei einreichen.
 Freiburg, den 6. November 1888.
 Der Stadtrat.
 Winterer. Mörder.

Mit einer Beilage u. einer Extrabeil. „Eodener Mineral-Pastillen“ betr.)

Erbeinweilung.
 N. 509.1. Gernsbach. Wendelin Krieg von Aue, dessen Aufenthaltsort in Amerika hier nicht bekannt ist, ist zum Nachlass seines Vaters, Josef Krieg, Maurer von Aue, als Erbe gerufen.
 Derselbe wird hiermit aufgefordert, seine Erbanprüche binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn er, der Geladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Gernsbach, den 6. November 1888.
 Der Grösch. Notar: Wießler.

Erbeinweilung.
 N. 508.1. Gernsbach. Otto und Franz Wagner von Michelbach, deren Aufenthaltsort in Amerika hier nicht bekannt ist, sind zum Nachlass ihrer Mutter, der Waldhüter Johann Kleeper Witwe, Cajilie, geb. Traub von Michelbach, als Erben gerufen.
 Diefelben werden hiermit aufgefordert, ihre Erbanprüche binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn sie, die Geladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Gernsbach, den 5. November 1888.
 Der Grösch. Notar: Wießler.

Erbeinweilung.
 N. 514. Ladenburg. Albert Keil, Ratscher von Ladenburg, j. Z. unbekannt wo, ist zur Erbschaft seiner Mutter, Barbara Keil, geborne Trill, Ehefrau des Schreiners Franz Keil von Ladenburg, mitberufen.
 Derselbe wird mit Frist von drei Monaten zu den Theilungsverhandlungen mit dem Anfügen vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, oder nicht gehörig vertreten ist, die Erbschaft Denen zugetheilt wird, welchen sie zufälle, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
 Ladenburg, den 8. November 1888.
 Grösch. Notar: Willibald.

Erbeinweilung.
 N. 497.1. Nr. 1459. Mannheim. Jakob Rosenfeld, Redakteur in Baltimore, Nordamerika, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, ist auf Absterben seiner Mutter, Hauptlehrer Kron Rosenfeld Witwe, Lotte, geb. Ballin, zuletzt wohnhaft gewesen in Mannheim, als Erbe mitberufen. Derselbe, oder seine rechtlichen Nachkommen werden zur Vermögensaufnahme und den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten unter dem Anfügen vorgeladen, daß wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft Denen zugewiesen würde, welchen sie zufälle, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls — 9. September 1888 — nicht mehr gelebt hätte.
 Mannheim, den 8. November 1888.
 Grösch. Notar: Deitken.

Erbeinweilung.
 N. 504.1. Neersburg. Der seit Juli 1887 abwesende und abwesende ledige Väter Ferdinand Adam Köhler-Wagishauer von Niedereh, Gemeinde Jttendorf, wird ammit zur Verlassenschaftsverhandlung seines am 27. Oktober d. J. verstorbenen Adoptivvaters Johann Baptist Wagishauer von Niedereh öffentlich vorgeladen, unter dem Bedeuten, daß, wenn er binnen drei Monaten darüber nicht erscheint, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Neersburg, den 10. November 1888.
 Der Grösch. bad. Notar: Futherer.

Erbeinweilung.
 N. 521. Nr. 540. Grösch. Amtsgericht Wiesloch. Maria Josefa Veigel, Ehefrau des Louis Kreitler von Malschenberg — vormals zu Luenstom am Kap der guten Hoffnung in Südafrika — welche seit mehreren Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat und zur Zeit unbekannt wo ist, wird mit Frist von drei Monaten aufgefordert, zur Geltendmachung ihrer Rechtsansprüche auf die ihr auf Absterben der Mutter, Simon Veigel I., Käfer, Witwe, Maria Josefa, geborne Steger von Malschenberg, eröffnete Erbschaft sich zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeitfrist ihre Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Wiesloch, den 10. November 1888.
 Grösch. Notar: Stein.

Erbeinweilung.
 N. 489.2. Säckingen. Leo Haberstock ledig von Rhina ist zum Nachlass seiner verstorbenen Mutter, Blaus Haberstock Witwe, Maria, geb. Gäng in Rhina, erbberechtigt und wird bei dem Unbekanntsein seines Aufenthaltsortes zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen hiermit eingeladen, zugleich auch aufgefordert, seine Erbrechte innerhalb

drei Monaten dabei geltend zu machen, ansonst die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt wird, denen sie zufälle, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Säckingen, den 8. November 1888.
 Der Grösch. Notar: Schupp, Gerichtssnotar.

Handelsregister.
 N. 867. Nr. 18,543. Bruchsal. Zu D. J. 512 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:
 Firma „G. M. Seig in Bruchsal“, Inhaber ist Grösch. Martin Seig, Kaufmann in Bruchsal; derselbe besteht seit 1. Juli 1888 daher ein Konfanzial-, Material- und Farbaarenge-schäft und ist seit 18. Oktober 1888 vertheilt mit Karoline Elisabeth, geb. Duff von Heidelberg. Nach § 1 des Ehevertrags wird jeder Theil 50 M. in die Gütergemeinschaft ein, alles übrige, gegenwärtige und künftige, fahrende und liegenschaftliche Vermögen derselben mit den etwa darauf bestehenden Schulden wird von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und gemäß L.R.S. 1500 bis 1504 für vorbehalten und verliegenschaftet erklärt.
 Bruchsal, den 7. November 1888.
 Grösch. bad. Amtsgericht.
 Ambruster.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 N. 506.2. Nr. 11,807. Donaueschingen. Der am 18. Dezember 1861 geborne Fabrikarbeiter Karl Kaiser von Riedelschingen, zuletzt wohnhaft dafelbst, wird beschuldigt, als Ersaherer erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgeset